

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
11 (1897)**

203 (1.9.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-261397](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-261397)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Frangirung) 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Verkaufspreis Nr. 529) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pf., zzgl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwereiger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 203.

Bant, Mittwoch den 1. September 1897.

11. Jahrgang.

Chulalongkorn.

Chulalongkorn, der Erbhabe, auf göttlichen Füßen in den Aether stieg, dem Reich der Engel Entpfundene, der Vollkommene, die Große Krone, der in Herrlichkeit gebietende Gipfel der Welt; der Mann, der alle diese und noch einige andere Titel trägt und den wir, so schreibt die Zukunft, der wir die nachfolgende Schilderung entnehmen, kurz und respektlos den König von Siam nennen, behauptet, nachdem er in Oesterreich, Rußland und England gewelt hat, nun auch Deutschland mit seinem Besuch. Deutsutage ist bei uns alles möglich, auch, daß man den fremden Herrn aus dem Lande der Weißen Elephanten fernhält begründet, obwohl gegen Buddha doch die Völker Europas ihre heiligsten Güter wahren sollen, dem gekrönten Buddhisten höchste Ehrung zollen.

Da trifft sich's gut, daß Herr Henri Benoit in der Revue de Paris von dem Siamesen neulich ein bis in die winzigsten Details sauber ausgeführtes Bild entworfen hat, dessen Hauptzüge man auch bei unsen Betrachtern zeigen muß, damit sie wenigstens wissen, wen sie mit dem Put in der Hand oder gar mit Hurrarufen begrüßen.

Maha Chulalongkorn ist der Sohn Mahas Mongkut, der mit 50 Jahren die Mönchsstute abgelegt, sich mit dem heiligen Schwert der Könige umgürtet und dann einen Lebenswandel begonnen hatte, für den der Ausdruck lieblich allzu wohlklingend wäre. Das Söhnchen schlug nicht aus der Art. In Siam bleiben die Töchter der Herrscher ihr Leben lang in den Frauenheimen des Palastes und nur der Thronerbe hat, nach der dort geltenden göttlichen Weltordnung das Recht, unter den hohen Kindern seines Vaters die Auserwählten zu wählen. Chulalongkorn wählte nicht lange: als er am ersten Oktober 1868 fünfjährig den Thron bestieg, war er bereits Vater geworden. Bald darauf starb die Krone, die ihm, wie ihrem Wälfungen Siegel, die Schwester und Gattin zugleich geworden war; bei einem Wasserfest schlug ihr die Krone um, und da es in Siam bei Todesstrafe verboten ist, einen der Königsfamilie Angehörigen mit Weidenhand zu berühren, wogte niemand, die arme Kleine zu retten, die eintief erkrankt. Ähnliche Sitten kennt man ja auch heute noch in Europa, und mancher Monarch ist, weil das Gesetz verbot, ihn mit dem nötigen Aufdruck zu warnen, ein Opfer der Staub- und Stürme geworden; die Herrscherfamilie, in deren heiße Klöße der gemeine Haufe nicht dringen darf, ist eben nur

für einen Gott gemacht und kann sterblichen Menschen an stürmischen Tagen manchmal recht gefährlich werden.

Der hübsche Knabe Chulalongkorn war nicht untröstlich: er beglückte zuerst drei andere Schwestern mit seiner hübschen Gunst und ließ dann aus allen Provinzen seines Reiches die schönsten Tänzinnen und Sklavinnen werben, mit denen er sich nach der erhabenen Tradition seines Hauses recht königlich amüsierte. Als er so eine Weile die Weiber im Plural geliebt hatte, wurde die Sache ihm langweilig und er sah die Entschluß, sich auch auf anderen Gebieten fortan als fruchtbar Schaffenden zu betätigen. Er wollte regieren, wollte, wie fast alle jungen Herrscher in dieser kritischen Stunde, irgendwo irgendwas „reformieren“. Dazu muß man erst einmal reifen und draußen erpöhen, wie da die Welt aussieht. Chulalongkorn ging nach Indien und brachte allerlei schöne Reformpläne mit nach Hause. Erstens wurde die Sitte abgeschafft, daß man dem Thron nur auf allen Vierern kriechend nahen dürfte: künftig sollte das siamesische Hofgesinde nur die Beine zur Vorwärtsbewegung benutzen und aufrecht zum Könige sprechen; die Konservativen waren über diese freie Neuerung natürlich empört und berubigten sich erst, als sie sahen, daß Kriederei und Laiaensinn auch unter dem veränderten Ceremonialgesetz noch recht äppig geblieben. Zweitens wollte Chulalongkorn, wie andere Könige von Gottes Gnaden, eine schöne, lustige und helle Hauptstadt haben und ließ deshalb Bangkok, das Benedig des Ostens, das bis dahin nur schmutzige Kanäle und enge, holprige Gäßchen gehabt hatte, im Stil von Kalkutta und mit beinahe haufmännischer Post umbauen; Prachtstraßen und Boulevards wurden geschaffen, Paläste für den Hof und die Ministerien gethärt, Straßen über die Kanäle geschlagen, Wagen und Pferde aus der Fremde importiert und sogar eine elektrische Straßenbahn angelegt. Ehe dieser Komfort der Neuzeit aber noch vollendet war, hatte Seine Majestät schon wieder die Laune zu wechseln geruht; der auf göttlichen Füßen stehende fämmerte sich nicht mehr um die Bauerei, die neuen Anlagen und Paläste verfielen und bald war Bangkok wieder von der alten Schmutzkruste bedeckt, unter der die schnell geschaffenen Schätze moderner Kultur im Schlaf der Ruinen lagen.

Der junge König aber veruchte sich nun in hoher und höchster Politik. England, das mit Sorge auf Frankreichs Eroberungen in Indo-China sah und gern, wie in Perien und Afghanistan gegen Rußland, zwischen dem ihm

vom General Prendergast eroberten Birma und den neuen Eroberungen der Franzosen einen Pufferstaat geschaffen hätte, drängte Siam auf den Weg nach Laos, und Chulalongkorn war ungemein entzückt von der Ansicht, sein Reich so beträchtlich vergrößern zu können. Der feste Handreich glückte zunächst: die siamesen rüdten still und behutlich vor, plünderten das Land und führten alle rüstigen Männer und Frauen als Sklaven hinweg. Ein einfacher Telegraphenbeamter, Herr Bovie, sah die Gefahr und bemühte sich, als er französischer Ministerresident in Bangkok geworden war, die englisch-siamesischen Beziehungen zu verbessern. Das geschah im Jahre 1893 und die Zeitungslieferer erinnerten sich gewiß noch mit Schrecken der Schauer-märchen, die damals vom Refong und Kenam kamen. Wie am 13. Juli 1893 dann zwei französische Kanonenböte die Einfahrt in den Kenam erzwangen und dem König von Siam die Angst ins frostende Gebirn jagten, wie die Engländer intervenierten, Frankreich zunächst die Beute fahren ließ und erst später wenigstens auf dem rechten Ufer des Refong seine Einflußsphäre ausdehnen konnte: das alles braucht uns hier, wo uns nur die Gestalt Chulalongkorn interessiert, nicht zu beschäftigen.

Der dem Reich der Engel Entpfundene war damals recht krank. Er war längst schon zu den galanten Vergnügungen seiner Jugend zurückgekehrt und hatte so viel und so häufig gemoffen, daß der Körper des nie allzu Kräftigen, dessen Mutter an der Schindmühle gestorben war, zu stehen begann. Das Regieren hatte ihm nur ein Weidchen amüsiert, dann hatte er, weil die kleinen Mädchen aus China, Indien, Laos, Annam, Birma und Malakka ihm besser gefielen, das Synter feiner Wunder Devanagari überlassen und sich, wie weiland Herr Gombrecht, mit schon erkranketer Kraft noch einmal in den Strudel gestürzt. Nun lag er, von bösem Fieber geplagt, auf dem Schmerzensbett und die 126 Hofräte wußten gegen sein Gebrechen kein Mittel. Ein aus Europa berufener Medizinmann forderte, der Erbhabe solle seine Lebensweise sofort gründlich ändern — und wurde wegen dieser Ansehensbeleidigung umgehend aus dem Palast geworfen. Aber er hatte dem König Chulalongkorn gegeben und mit diesem Schlafmittel ließ die Sache sich wieder ertragen. Chulalongkorn griff nun abwechselnd nach aphrodisischen Nahrungsmitteln aus China und nach dem Schlafmittel und suchte sich bei den gewohnten Übungen froher als jemals vorher. Das ging solange es gehen konnte.

Eines Tages aber war der herrlich gebietende

Gipfel der Welt mit Schwären bedeckt, aus den Knochen jäh das Mark geschwunden und der vierzigjährige Mann, der nicht mehr gehen, stehen, sitzen und essen konnte, mußte, wie ein Saugfisch, von einer Krone genährt werden. Man brachte ihn, der auf einer Memaminel Cruaidung gefischt hatte, nach Bangkok zurück und hielt ihn für unrettbar verloren. Aber er erholte sich noch einmal: der Stof, bei der plötzliche Tod des sechzigjährigen Kronprinzen ihm gab, brachte ihn auf die Beine und trieb ihn zu dem Versuch, seinen Lebenswandel zu ändern. Er konnte der geräuschvollen Wiederernennungseremonie beiwohnen, die ein Jahr nach dem Tode des Prinzen stattfand, konnte, nach altem Brauch, mit neu gegärten Goldblüthen gefüllte Citronen aus seiner Loge unter das Volk werfen, den Großen des Hofes ehrentätig Annehmlichkeiten auf Langgüter, Schloßer und Elefanten und andere schöne Dinge überreichen und selbst den Schreiberhausem anzuwenden, dessen Flamme die herrlichen Nette des Sohnes verflüchtete. Dann wählte er einen neuen Thronfolger und begann sich wieder für Staatsgeschäfte zu interessieren. Im heiligen Lande der Thai sah es schlimm aus. Engländer und Franzosen hatten ihre Fänge nach dem verkommenen Staat ausgebreitet, in dem Prinzen und Mandarinen seit Jahren fürchterlich hausten, und die Chinesen, denen sogar das Monopol für Spiel und Prostitution verpachtet ist, hatten der Bevölkerung saft die Taschen geleert.

Die Siamesen, die weder geübtes Recht noch lehrende Arbeit finden konnten, verließen die Reisfelder und bildeten Handwerkerbanden, die das arme Land zu einem Schampal wüster Grenz machten, und Maha Chulalongkorn, der wieder König sein wollte, fand kaum noch Unterthanen, die seine Gewalt anerkannten. Da beschloß er, nach Europa zu reifen, um bei den weißen Barbaren Rath und Hilfe zu suchen. Er selbst hat für sein Land bisher nicht das Geringste getan — wenn man nicht etwa die Thatsache, daß der jetzt vierundvierzigjährige Mann 117 Kinder in die Welt gesetzt hat, vom Standpunkt des Bevölkerungspolitikers als eine rühmensewerthe Leistung hinhinnehmen will. Die hohe Weidlichkeit hat ihn zermorcht und man wird begreifen, daß er in Wien fast wütend wurde, als man ihm die Photographien pflanzer Schönen in die Alarms, die er zu Hunderten kaufte, schmuggeln wollte. Aber er verfügt souverän über sieben verchiedene Orden mit fünfzig verschiedenen Klassen, er ist „kaiserlich“ und „galant“ — und deshalb ist es immerhin möglich, daß er auch im Bereich der

Die Entgleisen.

Eine Katastrophe in sieben Tagen nebst einem Vorabend von Ernst von Wolzogen.

„Aber warum denn nur? Du hast dich doch eine so gute Stellung und die Schüler hatten dich alle lieb und du bist doch ein so gelehrter und bedeutender Mann.“
Er mußte lächeln über dies letzte Wort und den vöellig ernsthaften Ton in dem sie es vorbrachte.
„Ja, liebes Kind,“ sagte er, indem er wieder zu ihr trat und ihr sonst über den Scheitel strich. „Du weißt ja, daß ich mit dem Direktor nicht auskommen konnte, und dann . . . Aber das kann ich dir nicht erklären, das verheißt Du mirlich noch nicht.“
„Doch!“ rief sie eifrig. „Ich bin garnicht so dumm. Du hast es doch selbst gesagt: für meine vierzig Jahre wäre ich ein sehr verheiratete Frauenszimmer. Nicht wahr? Du hast doch weiter Niemanden auf der Welt als mich. Warum willst Du dich denn nicht zu mir aussprechen? Ich werde schon Alles verstehen, wenn Du mit mir ebenlich erklähr.“ Sie fuhr, während sie so eifrig auf ihn einprahl, in ihre trocknen Strümpfe hinein. „Sieh mal, Papa, ich habe unterwegs nochmal über Alles nachgedacht und auch früher schon. Die Leute waren dort in der letzten Zeit so merkwürdig zu mir. Sie haben mich auch so anders an mich son.“
„Ja freilich; sie möchten dich doch Alle so gut leiden, und es thut ihnen so leid, daß Du

meinetwegen auch von ihnen fort solltest. Darum guckst sie dich so — so mitleidig an.“
Siebeth hatte ihre Strümpfbänder zu und zog ihr blaues Wollkleid wieder über die Knie herunter. Dann sah sie ein Weidchen, die Hände im Schoof gefaltet und blidte nachdenklich vor sich hin. Wöglisch sprang sie auf, legte ihre beiden Arme auf des Vaters Schultern und sah ihm forschend in die Augen. „Sage mir ganz aufrichtig, Papa, habe ich nichts dazu getan, daß wir fort mußten? Ich weiß ja nicht, was es sein konnte. Aber mir ist nun einmal so. Ich kann den Gedanken nicht los werden.“
„Ich glaube gar, die lange Eisenbahnfahrt hat dich nervös gemacht. Du Narrchen!“ veruchte Doktor Huhn zu scherzen. „Komm, leg dich hier auf's Sopha, ich will dich warm einwickeln. Vielleicht schläfst Du noch ein bißchen. Das wird dir die dummen Gedanken schon austreiben.“ Und er hob das federichte Mädchen in die Höhe und legte es auf das alte Sopha, wickelte es in die Reisfeder ein und setzte sich dann, ihm über das Haar streichend und die kalten Händchen in den seinen drückend, zu ihm.
Auf einmal brach Siebeth in heftiges Weinen aus und schluchzte ganz verwirrt auf. „Ach, Du armer Papa, Du mußt es doch auch ganz idehentlich hier finden!“
„Nun ja, gemüthlich ist es ja vorläufig noch nicht!“ veruchte er zu scherzen, während ihm selber Thränen in die Augen traten.
Aber die Menschen hier! Diese gräßlichen Schüler, vor denen muß man sich ja fürchten — der Direktor fürchtet sich ja selber vor ihnen!

und der auch und die Damen da unten. Die sind so kalt und so . . . ach Papa, wenn wir nur hier nicht lange bleiben müssen!“
„Liebes Kind, nicht vorschnell urtheilen! Die armen Leute da unten sind vielleicht garnicht hart, wie Du meinst. Aber unglücklich sind sie gewiß. — Nun schlaf, Siebeth! Schwache nicht mehr!“

Erster Tag.
Früh am anderen Tage, das heißt nach Beendigung der ersten Unterrichtsstunde um 10 Uhr — die Herrn Professoren hatten es nämlich durchgesetzt, daß der Beginn des Unterrichts auf 9 Uhr verlegt werden mußte, da, wie sie erklärten, ein gebildeter Mensch, um mit geistiger Sammlung sein Tagewerk beginnen zu können, unbedingt in der Lage sein müsse, sein Frühstück in beschaulicher Ruhe zu verzehren und sich mindestens noch eine Cigarette danach zu rauchen — in diesem Sinne „früh“ am anderen Tage betrat also der Herr Direktor Konrath Weidenbach in Begleitung der neuen Lehrkräfte das Schulzimmer, einen großen kalten Raum zu einer Erde, welcher zur Blauzeit die blauen Knochen“ als Tansaal gedient hatte. Von dieser einstigen trivialen Bestimmung war gegenwärtig freilich nichts mehr zu bemerken. Die zwei langen Tische mit Schreibgeräthen und Stühlen für die fünf Schüler, sowie der alte Ratheder, kennzeichneten es genügend als Tempelhalle der blauträumigen Altjungfrau Rimerda, wogegen an der dem Ratheder gegenüberliegenden Außenwand ein großes hölzernes Kreuz, sowie verschiedene biblische Darstellungen

in Delbrud und Stahlbild daran erinnerten, das fehlende Raum außer als Arbeits- und Schulzimmer auch noch eine dritte heilige Bestimmung besaß. Er war nämlich für die Sonntag- und Mittwoch-Abende an ein geheimnißvolles religiöses Konventikel vermietet, dem jene Schmutzgegenstände, sowie auch ein in der Ecke stehendes Harmonium gehörten. Es hieß in der Stadt, es seien Weidenbacher. Die Herren Professoren dagegen erklärten sie für Normonen, da ihnen diese Letzte natürlich sympathischer war. Die kleine Gemeinde pflegte sich übrigens bei ihrem abendlichen Gottesdienst einzuschließen, und der Küstermeister, der sich von ihr eine unabhängige Nische bezahlet ließ, hielt ihnen unliebsame Erörtern durch die vorwiegigen Schüler dadurch fern, daß er ihnen den Sonntag Abend in der Stadt zu freieren gethanete und am Mittwoch Abend große Reunion im Kreise seiner lieben Familie veranstaltete; denn, wie es dem pomponen Prospekt hieß: „Die Anzahl gemüthlich nur die für jeden Einzelfall ermunterte gründliche wissenschaftliche Ausbildung, sondern fordert auch durch edles Beispiel, sowie durch den Umgang der jungen Leute in dem Familienkreise des Direktors Gewöhnung an gute Sitte und seine Lebensart.“
Der Herr Vicentat, im gewöhnlichen Leben Kandidat Stöhr geheißen, war noch dabei, einen passenden Abfchluß für seinen Vortrag über den Unterricht des apostolischen, nicäanischen und athanasianischen Symbolums zu suchen, als die beiden Herren den Hofaal betraten.
(Fortsetzung folgt.)

falschen und nur gegen schriftliche Anweisung eines approbierten Arztes an diesen selbst oder eine von ihm beauftragte Person abgegeben.

Wilmshäfen, 31. August.

Eine „schöne“ Leistung irgend eines Schweinhirns, der die 12 000 Mark, welcher der Verband deutscher Fabrikanten schließlich an Schweinhirt für die „geistige“ Befähigung der Sozialdemokratie zahlt, vermindern helfen muß, macht die Kunde durch die Presse.

München, 26. August.

Ein Vortrag der letzten Tage muß aus dem Munde der Augen sitzen, wobei die beherrschenden planmäßig Verlegungen der Arbeiter durch die Sozialdemokratie liefern.

So viel Niederträchtigkeit auf 25 Zeilen unterbrüggen, ist ein Kunststück und wie gelangt eine Pflanzschule eines Goldschreibers und wie begründen, daß sie auf naive Gemüther, wie man sie nun mal in bürgerlichen Kreisen findet, wirkt, wie ein rother Lappen auf den Stier.

Das Kommando der „Hohenzollern“ ist bereits von dieser Abfahrt des Kaisers unterrichtet. Der Kreuzer „Geyser“ wird die Kaiserfahrt „Hohenzollern“ begleiten.

Den Fabrikraum und schließlich in die Lunge des Arbeiters treiben. Wir haben hier nicht übertrieben und sind jederzeit bereit, den Wahrheitsbeweis anzutreten.

Jever, 30. August.

Zur Maul- und Klauenseuche. Das Großh. Amt macht bekannt, daß unter dem Rindvieh des Landwirths D. Haben zu Luauens die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

Oldenburg, 29. August.

Fabrikinspektor Tenne und der Streik der Volkämmer in Delmenhorst. Die Vertreter der Lohnkommission der genannten Arbeiter veröffentlichten heute in der „Nachr. f. S. u. E.“ wie angefangt, eine eingehende Erörterung auf die bekannte Stellungnahme des Gewerkerathes Herrn Tenne in der Presse gegen die Streikenden.

Goldfund.

Durch Zufall fand in Diferse bei Northeim der Kaufmann Balle in einem Graben eine gelbliche Sandstück auf Zehn gelagert, die eine größere Anzahl gelbgelanger Blättchen enthält.

Wermishtes.

Goldfund. Durch Zufall fand in Diferse bei Northeim der Kaufmann Balle in einem Graben eine gelbliche Sandstück auf Zehn gelagert.

Was ein New-Yorker Nichter von der Liebe hält.

Dem Nichter Wendworth am New-Yorker Polizeigericht wurde jüngst ein liebeskranker Knecht namens John Burton vorgeführt, weil er seine Frau, die nichts mehr von ihm wissen will, verlobt und belästigt haben soll.

wieder. — „Ich was, die Liebe ist, wenn man es genau betrachtet, von seinem großen Werthe“ unterredet ihn Nichter Wendworth. — „Wenn Sie mich gehen lassen, schwöre ich, ihr nie wieder in die Nähe zu kommen.“

Benelle Nachrichten.

Eberfeld, 30. August. Amtlich wird mitgetheilt: Der von Steele kommende Personenzug 819 stieß in letzter Nacht 12 1/2 Uhr auf der Station Hohzwinkel auf den in derselben Richtung ausfahrenden Personenzug 822.

Oldenburg, 30. August. Ein Arbeitergefangenenverein ist hier gegründet worden und hält seine Donnerstag, Abends 8 1/2 Uhr seine Uebungsstunden im Lokale des Herrn Beckhufen ab.

Wanderhüt, (Bayern), 30. August.

Die 44. Generalversammlung der Katholischen Deutschlands wurde gestern mit einem Begrüßungsabend eröffnet.

München, 30. August. Die Münchener Reuesten Nachrichten melden aus Bartenfelden: Der seit dem 18. August vermisste Rechtsanwält Theodor Huber aus Würzburg wurde gestern als Leiche in einer Schneemulde auf dem Hochwanner aufgefunden.

Wesl., 30. August. Der kirchlich-sozialistische Abgeordnete Haurand ist wiederum mit starer Majorität zum Deputirten gewählt worden.

Wesl., 30. August. Zionistenkongress. Nach langer Debatte wurde in der Vormittags-Sitzung das Programm der Bewegung folgendermaßen formulirt: Der Zionismus erstrebt für das jüdische Volk die Schaffung einer rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina.

Wesl., 30. August. Auf chinesischen Gebiete bei Stanija Volskanskaja wurden in Gegenwart der Behörden die Erdarbeiten für die chinesische Ostseebahn feierlich eröffnet.

Wesl., 30. August. Einmal, ein Polizeiposten in den Samanabergen, ist von der Garnison aufgegeben und vom Feinde niedergebrennt worden. Im gleichen Distrikte überfielen die Ordschi-Gestren Kani, einen anderen Polizeiposten, den sie gleichfalls niederbrannten.

Wesl., 30. August. An Stelle des ermordeten Präsidenten Borda wurde nach der „Frank. Ztg.“ der Kammerpräsident Cuesias zum Präsidenten der Republik gewählt.

Wesl., 30. August. In Stelle des ermordeten Präsidenten Borda wurde nach der „Frank. Ztg.“ der Kammerpräsident Cuesias zum Präsidenten der Republik gewählt.

Wesl., 30. August. In Stelle des ermordeten Präsidenten Borda wurde nach der „Frank. Ztg.“ der Kammerpräsident Cuesias zum Präsidenten der Republik gewählt.

Wesl., 30. August. In Stelle des ermordeten Präsidenten Borda wurde nach der „Frank. Ztg.“ der Kammerpräsident Cuesias zum Präsidenten der Republik gewählt.

Wesl., 30. August. In Stelle des ermordeten Präsidenten Borda wurde nach der „Frank. Ztg.“ der Kammerpräsident Cuesias zum Präsidenten der Republik gewählt.

Wesl., 30. August. In Stelle des ermordeten Präsidenten Borda wurde nach der „Frank. Ztg.“ der Kammerpräsident Cuesias zum Präsidenten der Republik gewählt.

Wesl., 30. August. In Stelle des ermordeten Präsidenten Borda wurde nach der „Frank. Ztg.“ der Kammerpräsident Cuesias zum Präsidenten der Republik gewählt.

Wesl., 30. August. In Stelle des ermordeten Präsidenten Borda wurde nach der „Frank. Ztg.“ der Kammerpräsident Cuesias zum Präsidenten der Republik gewählt.

Wesl., 30. August. In Stelle des ermordeten Präsidenten Borda wurde nach der „Frank. Ztg.“ der Kammerpräsident Cuesias zum Präsidenten der Republik gewählt.

Immobil-Verkauf.

Der Gastwirth Elert Gilers zu Eban a will seinen daselbst belegenen Gasthof

Gedaner Hof

zum Antritt auf den 1. Mai f. J., event. auch zu einem früheren Antritt, mit dem kompletten Wirtschaftsinventar verkaufen.

Das Immobilien liegt an der verkehrsreichsten Straße hiesiger Gegend und wird die Dirschgast Gedaner durch den bevorstehenden Ausbau der Verkehrsstraße (Straße vom Bahnhofe nach) in gerader Richtung nach Sedan) sehr gewinnen.

Das Haus enthält schöne Wirtschaftszustand, einen geräumigen Saal, in welchem ein Orchester aufgestellt ist, einen großen, trockenen Keller, große Speicher u. c. Das Stallgebäude liegt an der Straße und bietet Raum für zehn Pferde. Im Garten befindet sich eine doppelte Kegelmanne.

Der Verkäufer hat das südlich an sein Immobilien grenzende Grundstück zugekauft und kann dadurch auch eine Zuzugung von der Schiffsstraße hergestellt werden.

Termin zum öffentlichen Verkauf.

Freitag den 3. Sept. d. J.

Nachmittags 5 Uhr in dem Verkaufsobjekte.

Kaufliebhaber erhalten gerne nähere Nachweisungen und Auskunst und können die Verkaufsbedingungen nebst Wirtschaftsinventar-Berechnung von heute an bei mir einsehen.

Neuende, den 20. August 1897.

S. Gerdes, Kuktionator.

Billig zu verkaufen Harmonium

(zwei Spiele und neun Register). Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu vermieten.

habe zum 1. November oder später in meinem Neubau an der Theilentr. eine vierzimmerige u. mehrere dreizimmerige Wohnungen mit abgeschloß. Korridor, Stall und großem Keller preiswirthlich zu vermieten.

Kug. Dupe, Verl. Borsenstr. 70.

Wohne jetzt im Uhrmacher Dinkelage'schen Hause

Osterstraße Nr. 299 (nahe dem Hotel zum Schwarzen Adler), am alten Markt.

Jever. M. Israel, Rechnungsführer.

Limburger Käse

(garantirt allerbeste, vollfette Waare) der Entnahme von ganzen Ziegeln pro Pfund 45 Pf. empfiehlt

G. Gottwald.

Mieth-Verträge Haus-Ordnungen

sind vorrätzig in der Exped. des Nordd. Volksbl.

Allgem. Ortskrankenasse.

Donnerstag den 9. Sept. Abends 8 Uhr Außerordentliche General-Versammlung

im großen Saale des Hotels „Burg Hohenzollern“. Tagesordnung:

1. Herr Gouverneur sich noch nicht erhoben & ließe ihn bitten, möglichst sogleich auf „Herzblatt“ herunterzukommen.

2. Besprechung über die a. 2. u. 3. u. 1898.

Um vollzähliges Erscheinen der Herren Vertreter bitten Der Vorstand.

Kautschuk-Stempel und Vereins-Abzeichen

liefern schnellstens G. Buddenberg, Neue Wilhelms. Straße 3.

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten N. Wilhelms. Str. 60, u.

Das Waarenhaus B. S. Bührmann

bietet zur bevorstehenden Herbst- und Winter-
Saison eine interessante Ausstellung der gesammten
Neuheiten der Abtheilung

Kleiderstoffe!!

Cheviot-, Crepegewebe-, Mohair-, Kammgarn-
und Kostümkstoffe in Beige, Loden, Schottischen
und glatten Stoffen sowie Halbseide. Ferner:

Hervorragende Neuheiten

in Phantasiestoffen und englischem Geschmack.

Höchste Leistungsfähigkeit in Auswahl und Preisen!

Reine Wolle, doppelt breit

Meter von 50 Pf. an bis 5,00 Mk.

S. Schimilowitz, Neue Strasse 8.

Neu eingetroffen große Sendung in

Normal-Unterzeugen

jeder Art für Herren, Damen und Kinder.

Normalhemden für Herren Stück 68 Pf., 85 Pf., 95 Pf., 128 Pf., 185 Pf. u.
Camisols für Damen 48 Pf., 50 Pf., 70 Pf., 80 Pf. u.
Bessere Qualitäten in Herren- und Damen-Unterzeugen in allen Größen
und Weiten zu bedeutend billigeren Preisen wie überall.

Abschieds-Anzeige.

Bei unserer Abreise nach Weihen
sollen wir alle Freunde und Bekannte
einen kommunistischen Vereine verabschiedet sei, ich
vor einigen Wochen in Göttingen besucht habe.
Für diejenigen unserer Parteigenossen
Wilhelmine geb. Schiffhauer.

Tyroler Schuhplattler!

Alle Damen- u. Herren- Mode-Journale

sowie sämtliche Fachschriften
liefert pünktlich
Die Buchhandl. d. Nordd. Volksbl.

Als mildeste u. sparsamste Toilette-Seifen

empfehle:
Pat. Myrrholin-Seife
Sanitas-Seife
Perl-Seife
Dörings-Seife.
R. Keil, Drog. z. Roth. Kranz.

Prüfen Sie

wenn Sie ein Bett kaufen wollen, die verschiedenen Geschäfte, welches von denselben Ihnen für Ihr Geld das Beste
liefert. Sie können keinen Artikel so schwer beurtheilen, als Betten und Inlettstoffe, und werden Sie nur dann
ein gutes Bett erhalten, wenn Sie sich an ein durchaus reelles Geschäft wenden. In unserer Betten-Ausstellung geben
wir Ihnen Gelegenheit, ein Bett leicht beurtheilen zu können, und daß wir Ihnen in Folge unseres großen Umsatzes
für wenig Geld etwas Gutes liefern, dafür sind wir allgemein bekannt.

Wulf & Francksen.

Redaktion, Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

Fortsetzung des Ausverkaufs!

Mein ganzer noch vorräthiger großer
Waarenbestand wird jetzt, weil der Ausverkauf
nur noch kurze Zeit währt, schnellstens geräumt
werden. Ich habe deshalb eine nochmalige
Preisermäßigung eintreten lassen und empfehle
daher diese günstige Gelegenheit zum Einkauf
ganz besonders. — Es sind noch in schöner,
großer Auswahl vorräthig:

Kleiderstoffe, Schwarz und couleur, Gall-
roben, Flanelle, Satin, Kattune, Zephyre,
Sardente, Futterstücken, Moire, Leinen,
Tweedläufer, Satins, Sammete, Seide,
Besätze, Spitzen, Knöpfe, sämmtliche
Kunstwaaren, seidene Bänder, seidene
Tücher, Epaghe, Strümpfe, Handschuhe,
Schirme, Bade-Anzüge, Damenwäsche etc.

Sämmtliche Konfektion in großer Auswahl!

Meine sämmtlichen Sachen sind wie bekannt
nur gute, gangbare Qualitäten.

A. Schumacher,

Verlängerte Bökerstraße 11.

Tyroler Schuhplattler! Tyroler Schuhplattler!

Corset
„Chic“
à 2.25 Mk.

ist in allen Weiten wieder vorräthig.
Alleinverkauf für Wilhelmshaven:
Gosch & Volcksdorff,
am neuen Markt.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.

Mittwoch den 1. Septbr.

Abends 7 1/2 Uhr

Übung der Schlauchabtheilung

Das Kommando.

Freitag den 3. Septbr.

Abends 8 Uhr

Versammlung

im Vereinslokale des Kameraden

Wagner (Kaffhäuser.)

Tagesordnung:

1. Uebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht der Delegirten vom Ver-
bandestag in Weine.
4. Besprechung Herbstvortragens betr.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Banter Frauen-Verein.

Nächste am 2. September.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder
bittet
Der Vorstand.

Hotel zum Banter Schlüssel.

Jeden Abend
in meinem neuen, elegant angelegten
Wintergarten:

Großes Frei-Konzert

wogu freundlichst einladet

D. H. Janssen.

Tyroler Schuhplattler!